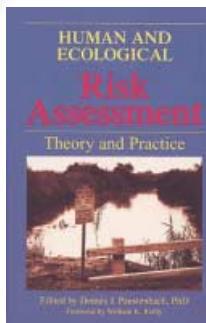
**Human and Ecological Risk Assessment Theory and Practice**

Herausgegeben von Dennis J. Paustenbach. Wiley-Interscience, New York 2002. 1156 S., geb., 150.00 \$.— ISBN 0-471-14747-8

Unter den zahlreichen Büchern zur Risiko-Thematik im Bereich Umweltschutz aus der jüngeren Zeit fällt das vorliegende durch sein umfangreiches Volumen von mehr als 1500 Seiten ins Auge. Es enthält viele, von namhaften Autoren verfasste Kapitel und gleich zwei Vorworte, in denen sich prominente Persönlichkeiten der US-Behörde EPA („US Environmental Protection Agency“) sehr kompetent zu dem gesamten Themenbereich äußern.

Das Thema Risiko ist derzeit so aktuell und zugleich spannend, dass man über jeden vernünftigen Beitrag froh sein muss. Wenn dieses umfangreiche Thema von zahlreichen Fachleuten aktuell und kundig bearbeitet wird und diese Arbeit noch mit zwei sehr wohlwollenden Vorworten begleitet wird, so sollte einem solchen Buchprojekt ein positiver Erfolg beinahe garantiert sein. In der Tat bietet das Buch eine gut aufbereitete Materialsammlung und ist insofern jedem interessierten Leser sicherlich nützlich. Dieser sehr positive Gesamteindruck wird etwas dadurch getrübt, dass einige wesentliche Chancen doch leider nicht genutzt wurden: Zunächst ist festzustellen, dass der Titel „Human and Ecological Risk Assess-

ment: Theory and Practice“ nicht die umfassende Behandlung widerspiegelt, die mit den vielfältigen Beiträgen im Buch selbst angestrebt wird. So geht es beileibe nicht nur um das „risk assessment“, sondern auch um die Kommunikation, die Akzeptanz und das Management von Risiken. Dieser unbedingt erforderliche, ganzheitliche Ansatz zur Bearbeitung des Themas Risiko hätte bereits im Titel seinen Niederschlag finden sollen.

Jedoch nicht nur der Titel ist allzu „ausschnitthaft“, auch die Auswahl der Autoren und darüber hinaus der betrachteten Fallbeispiele lässt leider eine Erörterung auf internationaler Ebene schmerzlich vermissen. Das Thema Risiko gewinnt in einer globalen Wirtschaftswelt eine immer größere Bedeutung, der man durch ein internationales Autorenteam hätte Rechnung tragen sollen. So fehlen Beiträge aus der Feder prominenter europäischer Fachleute, die ohne Frage gerade zu den gesellschaftlich-politischen Aspekten der Risiko-Thematik wesentliche Beiträge geleistet hätten. Diese starke Zentrierung auf die US-amerikanische Sichtweise wird bei den zitierten Quellen weithin sichtbar. Nichtamerikanische Quellen werden praktisch kaum zitiert, und wo dieses dann einmal geschieht, entstehen gewisse Peinlichkeiten. Hierzu gehört beispielsweise das Zitat des berühmten Buches *De re metallica*. Dieses bedeutende Werk des Universalgelehrten Georgius Agricola aus dem Jahre 1556 mit der Quellenangabe „1950, Dover, New York“ zu belegen, ist schon mehr als irreführend und bedenklich. Dabei geht es nicht um ein bibliophiles Missbehagen, sondern es greift deutlich weiter.

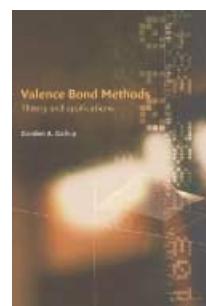
Sehr zu begrüßen ist der Ansatz des Buches, theoretische und praktische Aspekte voneinander zu trennen. Dies gelingt allerdings in der wünschenswerten Vollkommenheit nicht. So beginnen die ersten Kapitel zwar mit der Darlegung der naturwissenschaftlichen Grundlagen und der daraus gebildeten Theorien, jedoch werden die für ein angemessenes Verständnis erforderlichen gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen am Ende des Buches vermittelt, nachdem bereits verschiedene Fallbeispiele diskutiert wurden. Eine in sich geschlossene, kohärente Darstel-

lung der Theorie in wissenschaftlicher, technischer sowie gesellschaftswissenschaftlicher Hinsicht am Anfang des Buches wäre da sehr viel hilfreicher gewesen.

Die Auswahl der Fallbeispiele ist darüber hinaus nicht immer sehr glücklich und hat den Charakter einer eher zufälligen Selektion, was möglicherweise durch die Auswahl US-amerikanischer Autoren bedingt sein kann. Die Bezugnahme auf wichtige Szenarien aus Europa oder Japan fehlt. Gerade diese Vorfälle waren aber für die Entwicklung und den Fortschritt der Bearbeitung des Risiko-Themas von erheblicher Bedeutung (Minamata, Sandoz, Seveso, Tschernobyl).

Die beiden Vorworte des Buches gehören zu den lesenswertesten Stellen. Im Sinne der Vorgaben könnte das Buch ohne Verlust an Bedeutung in den nachfolgenden Kapiteln erheblich gestrafft werden. Eine konsequenteren Gliederung im theoretischen und praktischen Teil wäre sehr angebracht und würde dem Buch den Charakter nehmen, wie eine Artikelsammlung in einer Illustrierten zu wirken. Eine zusammenfassende objektive Würdigung dieser sicher mit großem Fleiß zusammengetragenen Beitragssammlung fällt nicht leicht und könnte am ehesten mit dem Prädikat „brauchbar, aber nicht unbedingt erforderlich“ beschrieben werden.

Herwig Hulpe
Bayer AG, Leverkusen

Valence Bond Methods

Theory and Applications. Von Gordon A. Gallup. Cambridge University Press, Cambridge 2002. 238 S., geb., 65.00 £.— ISBN 0-521-80392-6

Molekülorbital(MO)- und Valence-Bond(VB)-Methoden sind komplementäre Ansätze, um die elektronische Wel-